

# Dreizimmer- wohnung

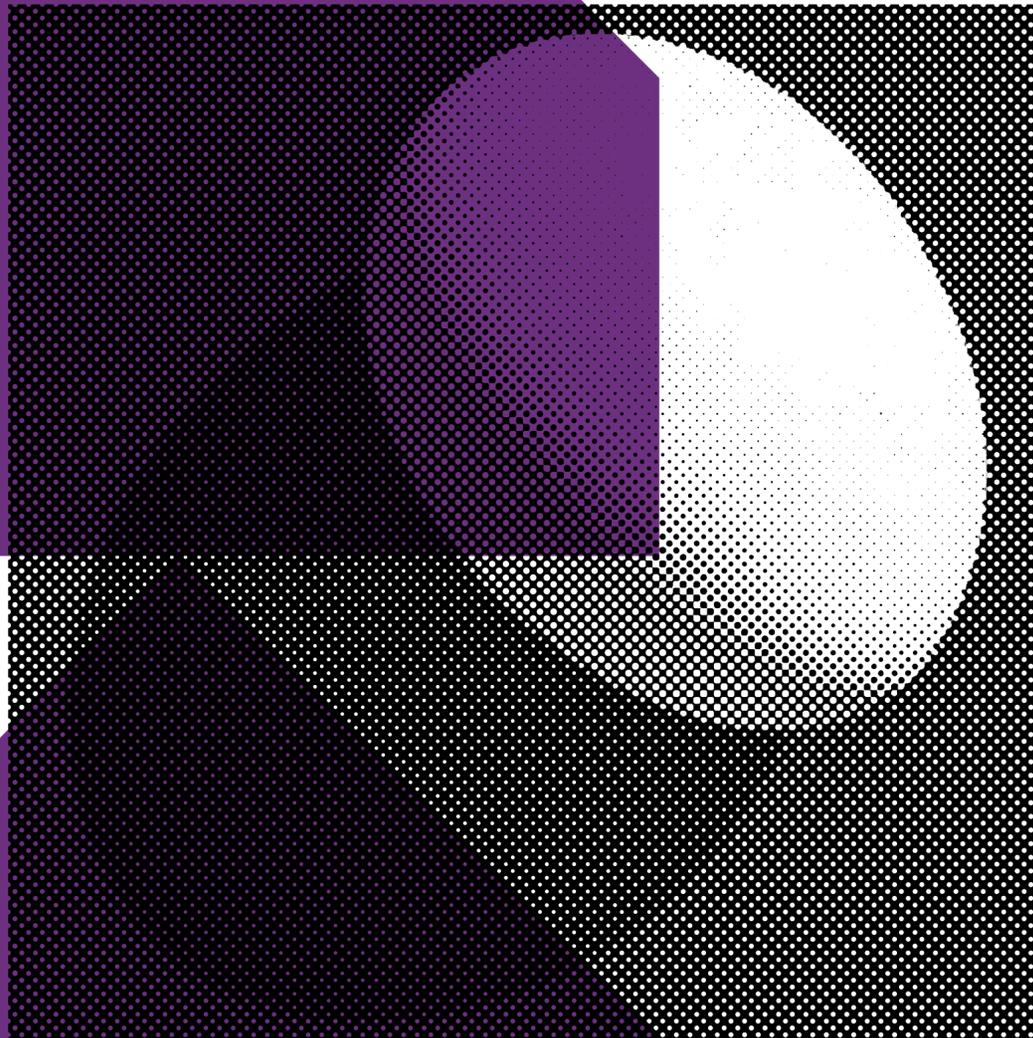
ETH Zürich  
Professur für Architektur  
und Entwurf

Prof. Dr. Elli Mosayebi

Assistenten  
Lukas Burkhart  
Theres Hollenstein  
Nelly Pilz

Gast  
Selina Puorger, Szenografin

Büro HIL F 57  
Studio HIL G 61



Semester  
Herbst 2018

Arbeitsweise  
Gruppen- und Einzelarbeit

Einführung  
18.09.2018, 10 Uhr, HIL G 61

Kontakt  
hollenstein@arch.ethz.ch

# Zweite Moderne

Dreizimmerwohnung

In den kommenden Semestern fragen wir, was Wohnen bedeutet, und wie es sich verändert. Wohnen liess sich noch nie auf das Ausführen einer linearen und mechanischen Abfolge von Tätigkeiten wie Schlafen, Baden, Kochen oder Essen reduzieren. Wohnen meint das Für-sich-sein und das Zusammen-sein, das Nichts-tun und das Viel-tun, das Sich-Vergegenwärtigen und das Sich-Gehen-Lassen. Gerade die vielseitigen und widersprüchlichen Facetten des Lebens, welche das Wohnen miteinschliesst, erfordern eine ständige Veränderbarkeit und eine Möglichkeit der individuellen Aneignung, für welche die Architektur den Rahmen vorgibt.

In unserem Semester erforschen wir praktisch wie theoretisch alte und neue Bedürfnisse des Wohnens. Dazu bauen wir mit der Szenografin Selina Puorger Raumsequenzen im Massstab 1:1 und testen das wechselseitige Zusammenspiel von Mensch und Raum. Parallel dazu fragen wir, mit welchen Begriffen, Konzepten und Ideen wir unsere Wirklichkeit beschreiben können, und welche entwerferische Strategien wir daraus entwickeln. Diese Untersuchung bildet die Basis für die Architektur einer Zweiten Moderne. Damit gemeint ist eine Architektur, die Objektivierbarkeit und Rationalität beansprucht, ohne das Subjekt zu vernachlässigen, die in der Gegenwart verortet ist, ohne ihre Geschichte zu verleugnen, und die abstrakt ist und trotzdem ihre eigenen Fiktionen vermittelt.

Im Herbstsemester beginnen wir mit dem Longseller des Geschosswohnungsbaus, der Dreizimmerwohnung. Seine Beständigkeit trotz gesellschaftlichen Umbrüchen gibt Anlass zur kritischen Reflexion. Sind Dreizimmerwohnungen so beliebt, weil sie durchschnittlich und banal sind? Wie können Dreizimmerwohnungen überhaupt noch besser werden? Wie spezifisch resp. wie nutzungsneutral sind die Räume ausgelegt? Welche Performanz kann eine solche Wohnung haben? Wie verändert sich die Wohnung im Laufe eines Tages oder eines Jahres? Wie sind die Räume untereinander verbunden? Wie gross oder klein kann eine Dreizimmerwohnung sein? Darüber hinaus überlegen wir uns die Beziehung der einzelnen Wohneinheiten zueinander.

Gelingt es, ein Haus zu entwerfen, worin das Wohnen in drei Zimmern neu gedacht und erfahren wird?